

für 9048 Mundrationen und 3186 Pferderationen 2605 fl. leisteten, wovon sie jetzt noch einen Rest von 1072 fl. zu Recht hätten. Dieser Restbetrag möge nun den bedrängten Untertanen vom Schwäbischen Kreis vergütet werden.

Schlimmes hatten die Gemeinden während des spanischen Erbfolgekrieges (1700–1714) zu ertragen, besonders nachdem im Jahre 1707 die kaiserlichen Truppen freien Durchzug durch Bünden nach Italien erhielten. Da begannen die Plagen der Durchmärsche und Kriegsführen. Nur vom 20. Mai bis 19. Juli 1707 hatte Triesen allein 1678 Mann und 513 Pferde einen Tag und eine Nacht zu verpflegen gehabt, 35 Vorspannwagen und 24 Reitpferde gestellt. Die Durchziehenden waren deutsche Truppen, Pfälzer und Hessen.

Aus dem benachbarten Vorarlberg vernehmen wir:

Die Einquartierung war äusserst brutal; vom Gemeinen bis zum Feldmarschall betätigte sich das Heer an unerhörten Erpressungen. Das Volk war aufs Höchste aufgebracht, auch die Stände wehrten sich mehr als den Befehlshabern und den staatlichen Stellen lieb war.

Der Franzosenkrieg

J.B. Büchel hat in JBL 1902 und in der Neuausgabe der Chronik Peter Kaisers von Liechtenstein 1923 die für unser Land schwere Franzosenzeit und die Franzoseneinfälle zuverlässig geschildert, so dass dessen Darstellung im wesentlichen mitübernommen werden kann.

Balzers war am 22. Oktober 1795 abgebrannt und musste dazu in der Folge viele Einquartierungen erleiden.

Triesen war der Engpass im Aufmarschgebiet der österreichischen und französischen Heere im Kampf um die Luziensteig und musste Schreckliches während eines Jahrzehntes (1792–1802) erleiden. Ausser den Dokumenten im Gemeindearchiv, den Aufzeichnungen in den Pfarrbüchern und den Darstellungen der geschichtlichen Ereignisse in Büchern erinnert noch der «Bella-Weg» an jene Zeit. Die Triesner mussten den Österreichern 1799 vom Forst am Fusse des Mittagberges entlang im Walde einen Weg aushauen, auf dem versteckt vor denn auf der anderen Seite des Rheins stehenden Franzosen das Geschütz, die Kanonen, damals «Böller» genannt, heimlich nach Balzers gebracht werden konnten. Dieser gleiche Weg ist während des 2. Weltkrieges (1939–1945) wiederum vorsorglich als «Fluchtweg» für die liechtensteinische Bevölkerung ausgebaut und mit einer Brücke über den Lawenabach durch den äusseren Forst und die Wiesen erhalten verblieben. Glücklicherweise musste er jedoch nicht benützt werden.

Am 22. März 1793 erklärte das Deutsche Reich an Frankreich den Krieg, nachdem dort bereits 1789 die Revolution ausgebrochen, die Monarchie gestürzt und mit «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» im Staat und den privaten Belangen der Menschen und der Rechte das Alte untergegangen war. Schon 1794 musste Liechtenstein sein Kontingent zu den Bundestruppen auf 15 Mann zu Fuss und 2 zu Pferd erhöhen, diese bewaffnen und ausrüsten, was 2250 fl. kostete.

Aufgrund des Waffenstillstandsabkommens, das der Schwäbische Kreis am 27. Juli 1796 mit den Franzosen geschlossen hatte, sollte dieser eine Kontribution von 12 000 000 Franken an die Franzosen bezahlen. Der liechtensteinische Anteil an dieser Kontribution betrug 24 000